

Aus dem heiligen Evangelium nach Lukas (Lk 3,1-6)

1 Es war im fünfzehnten Jahr der Regierung des Kaisers Tiberius; Pontius Pilatus war Statthalter von Judäa, Herodes Tetrarch von Galiläa, sein Bruder Philippus Tetrarch von Ituräa und der Trachonitis, Lysanias Tetrarch von Abilene;

2 Hohepriester waren Hannas und Kajaphas. Da erging in der Wüste das Wort Gottes an Johannes, den Sohn des Zacharias.

3 Und er zog in die Gegend am Jordan und verkündete dort überall die Taufe der Umkehr zur Vergebung der Sünden,

4 wie im Buch der Reden des Propheten Jesaja geschrieben steht: Stimme eines Rufers in der Wüste: / Bereitet den Weg des Herrn! / Macht gerade seine Straßen!

5 Jede Schlucht soll aufgefüllt / und jeder Berg und Hügel abgetragen werden. Was krumm ist, soll gerade, / was uneben ist, soll zum ebenen Weg werden.

6 Und alle Menschen werden das Heil Gottes schauen.



Impuls zum 2. Adventssonntag

Was für eine Verheißung...

„Alle Menschen werden das Heil Gottes schauen.“

Diese Weissagung hören wir im Evangelium des 2. Adventssonntags.

Können wir uns das überhaupt vorstellen? **Alle** Menschen werden das Heil Gottes schauen?

Was für eine Verheißung...

„Alle Menschen werden das Heil Gottes schauen.“

Wie sieht es aus das Heil Gottes? Was stellen Sie sich unter dem Heil Gottes vor? Was ist das Heil Gottes?

Was für eine Verheißung...

„Alle Menschen werden das Heil Gottes schauen.“

Ist das Heil Gottes der Friede zwischen den Völkern? Oder werden alle kranken Menschen gesund werden? Wird es keine Armut und keine Not mehr geben? Wird es keine Kriege mehr geben? Und wird die Pandemie sich langsam aber sicher wieder verziehen? Werden alle Menschen daran mitarbeiten, die Natur mit allen Mitteln zu schützen, damit sie sich wieder erholt?

Ich verstehe das Heil Gottes als ein umfassendes Heil. In meiner Vorstellung berührt es alle Bereiche des persönlichen und des gemeinschaftlichen Lebens. Und dazu ist jede und jeder von uns eingeladen. Denn die Botschaft der Bibel ist: So, wie du bist, bist du von Gott geliebt, ganz und gar, mit Haut und Haar. Es gibt nichts an dir, was Gott nicht liebt, auch deine Fehler und Schwächen, auch dein Versagen und deine Eitelkeiten, deine Ängste und Sorgen und nicht zuletzt deine eigene Unfähigkeit dich selbst zu lieben und anzunehmen, wie du bist.

Die Bibel ist voll von Berichten, wie Menschen dieses Heil Gottes erfahren haben. Gleichzeitig ist sie aber auch voll von Berichten, wie Menschen immer wieder eigenen Plänen gefolgt sind und Gottes Liebe und seinen Willen missachtet haben. Dadurch waren sie dem Unheil verfallen. Das heißt nicht, dass das Unheil von Gott kommt – sozusagen als Strafe, weil Menschen nicht Gottes Willen gefolgt sind. Ich würde es eher als logische Folge bezeichnen, weil sie sich von seiner Liebe abgewandt haben. Das konnten sie vor sich selbst und vor anderen dann nicht zugeben.

Als ich vor vielen Jahren meiner Sehnsucht gefolgt bin, nach dem Sinn meines Lebens zu suchen, habe ich angefangen in der Bibel zu lesen. Dabei habe ich keinen Plan verfolgt, sondern habe mich eher führen lassen von Worten, die mich Sonntag für Sonntag im Gottesdienst angesprochen haben. So bin ich vor allem den sonntäglichen Texten nähergekommen. Durch das Studium der Theologie im Fernkurs und an der Fachschule in Hildesheim erweiterte sich mein biblischer Horizont langsam aber stetig. Ebenso vertieften sich biblische Aussagen hin zu einer eigenen Erfahrung, ja zu vielen Erfahrungen.

Dazu möchte ich Sie einladen, sich auf Worte, die Sie persönlich ansprechen, einzulassen und damit Erfahrungen zu machen. Kommen Sie Ihrer Sehnsucht auf die Spur, gerade jetzt in dieser Adventszeit. Wonach sehnen Sie sich? Was berührt und beschäftigt Sie? Was wünschen Sie sich? Nehmen Sie sich Zeit im Alltag, auf sich selbst zu hören. Nehmen Sie sich einmal am Tag zehn Minuten für die eigene innere Befindlichkeit und die Annahme dessen oder um im stillen Gebet Gott alles hinzuhalten.

Der Jesuitenpater Alfred Delp sagt:

„Die Welt ist Gottes so voll.

Aus allen Poren der Dinge quillt er gleichsam uns entgegen.“

(Aus: Elemente ignatianischer Spiritualität, Internetseite Jesuitenkirche St. Peter, Köln)

Fangen Sie heute damit an, IHN aufzuspüren, IHN zu fragen, was ER Ihnen sagen will. Und vor allen Dingen: Lassen Sie nicht locker und durch nichts sich zurückhalten IHN zu suchen. Dann kommt ER Ihnen entgegen, wo Sie IHN nicht vermuten.

Dazu ist mir obiger Text von Alfred Delp eingefallen, den er am 17. November 1944 auf einen Kassiber mit gefesselten Händen in seiner Zelle im Gefängnis Berlin-Tegel geschrieben hat. Nach seinem Tod am 2. Februar 1945 wurde seine Asche auf persönlichen Befehl Hitlers in alle Winde zerstreut.

*„Das eine ist mir so klar und spürbar wie selten:
Die Welt ist Gottes so voll.
Aus allen Poren der Dinge quillt er gleichsam uns entgegen.
Wir aber sind oft blind.
Wir bleiben in den schönen und bösen Stunden hängen
und erleben sie nicht durch bis an den Brunnenpunkt,
an dem sie aus Gott herausströmen.
Das gilt für alles Schöne und auch für das Elend.
In allem will Gott Begegnung feiern
und fragt und will die anbetende, hingebende Antwort.
Die Kunst und der Auftrag ist nur dieser,
aus diesen Einsichten und Gnaden dauerndes Bewusstsein und
dauernde Haltung zu machen und werden zu lassen.
Dann wird das Leben frei in der Freiheit,
die wir immer gesucht haben.“*

Was für eine Verheißung...

„Alle Menschen werden das Heil Gottes schauen.“

Vielleicht hat diese Verheißung bereits begonnen...

Wir wünschen Ihnen einen gesegneten 2. Adventssonntag!